

„Die Kuh um den Betrieb aufbauen...

...und nicht den Betrieb um die Kuh!“ Dies war wohl die Kernbotschaft am dritten Bio-Braunviehseminar vom 29.11.2007 am Plantahof. Die gut besuchte Veranstaltung bot aber auch reichlich Gelegenheit für engagierte Diskussionen rund ums Braunvieh und neue Technologien der Rindviehzucht.

Was im Anschluss an das letztjährige Biobraunviehseminar erst angedacht war, steht nun kurz vor dem Start: Das Projekt „Biozucht Graubünden“. Die drei Mitglieder der Projektgruppe, Linard Gregori (Bio Grischun), Anet Spengler (Forschungsinstitut für biologischen Landbau, FiBL) und Riet Pedotti (LBBZ Plantahof) wollen mit dem Projekt den Grundstein für eine standort- und betriebsgerechtere Bio-Milchviehzucht in Graubünden legen. Wie Riet Pedotti aus seiner Erfahrung als Betriebsberater nur allzu gut weiss, ist es an der Zeit, in die Biozucht zu investieren. Gemäss Riet Pedotti haben sich mit der Umstellung auf Bio die Produktionsbedingungen für viele Betriebe schlagartig geändert, doch die Milchviehherde blieb oft dieselbe und dies führe eben oft zu Problemen.

Klarheit in zwei Stunden

Doch wie soll das Ziel einer standort- und betriebsgerechteren Biozucht erreicht werden? Das geplante Vorgehen ist sowohl einfach wie effizient: Ein Plantahofberater und der Betriebsleiter füllen bei einem Betriebsbesuch gemeinsam den vom FiBL und der Beratung erstellten Fragekatalog zu Herde und Betrieb aus. Dank einem ausgeklügelten Auswertungssystem lässt sich bereits nach zwei Stunden sagen, wie standort- und betriebsgerecht auf dem Betrieb Biomilch produziert wird und wo allfällige Anpassungen notwendig sind. Diese Dienstleistung ist für den Betrieb unverbindlich und für die ersten 100 Projektteilnehmer sogar kostenlos. Je nach Auswertungsergebnis kann aber Handlungsbedarf im Zucht- oder Bewirtschaftungsbereich bestehen. Dieser allfällige Beratungsbedarf wird, sofern dies der Betrieb wünscht, in einem zweiten Teil zu den üblichen Konditionen durch den Beratungsdienst abgedeckt. An einer Herden-/Betriebsanalyse interessierte Biobetriebe werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 081 856 10 05 direkt mit Riet Pedotti in Verbindung zu setzen.

Mehr OB, weniger Milch?

„Je höher der OB-Blutanteil, umso geringer die Milchleistung“ war ein Fazit von Salomé Wagners vorgestellter Diplomarbeit. Wirkt sich somit ein hoher OB-Blutanteil negativ auf das Betriebsergebnis aus? „Das muss überhaupt nicht sein, ja sogar das Gegenteil könnte der Fall sein“ erläuterte Salomé Wagner. Denn ein hoher OB-Anteil wirkt sich positiv auf die Eutergesundheit, die Persistenz sowie die Langlebigkeit und teilweise auch auf die Fruchtbarkeit aus. Doch damit nicht genug, bei Betrieben mit Alpung verringert sich die Differenz in der Milchleistung zwischen den untersuchten Populationen deutlich. Und mit dieser Aussage war man denn auch gleich wieder beim Thema „standort- und betriebsgerechte Zucht“ angelangt.

Neue Zuchttechniken

Auch für Carl Brandenburger vom LBBZ Plantahof machen OB-Anpaarungen durchaus Sinn, sofern die Gebrauchszucht für den eigenen Betrieb und nicht die Produktion für den Zuchtviehmarkt im Vordergrund steht. Im Referat mit dem Titel „Stand der Braunviehzucht in der Schweiz“ konzentrierte sich Carl Brandenburger aber auf neue Zuchttechniken wie neue Testmethoden für die Spinnengliedrigkeit,

die genomweite Selektion oder das mittlerweile praxisreife Spermasexing. Insbesondere Letzteres führte denn auch zu angeregten Diskussionen, denn es stellt sich die Frage: Wird Spermasexing für Bio ein Thema? Darauf konnte niemand eine klare Antwort geben, am Schluss der Veranstaltung war aber eines klar: Für Diskussionsstoff am nächsten Biobraunviehseminar ist schon jetzt gesorgt.

Andi Schmid, Bio Grischun